

Porträt der Caroline Leede, 1803

Bleistift auf Papier

22,3 × 16,8 cm

Unten links signiert und datiert: „GSchadow dec 1803“. Oben rechts von fremder Hand bezeichnet: „Frau Carol. Leede geb. Kanow Berlin von deren Enkelin in Schw. Gmünd [?] Fr Minna Reber erhalten 1886 (30 III)“

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts trugen Goethe und der Berliner Bildhauer Johann Gottfried Schadow öffentlich einen bemerkenswerten kunsttheoretischen Streit aus, der nach dem Stellenwert von Ideal und Wirklichkeit in der Kunst fragte. Schadows genaue Naturbeobachtung und lebendige Wiedergabe der Wirklichkeit hatten Goethes Argwohn auf sich gezogen, der eine Idealisierung im Sinne der Antike forderte.¹ In dieser Zeit – 1803 – entstand unser Bildnis der in der Beschriftung genannten *Caroline Leede*, die Schadow als Bruststück im Dreiviertelprofil zeigt. Ihr Kopf wendet sich nach links, während ihr Oberkörper frontal ausgerichtet ist – ein Motiv, das ihr Würde und Idealität verleiht, wozu nicht zuletzt auch der Rückgriff auf die Form der antikischen Büste mit dem weit ausgeschnittenen Gewand, das Hals und Brustansatz zeigt, beiträgt. Ihr wacher, konzentriert in die Ferne gerichteter Blick aus dem ebenmäßigen, mit ausgeprägtem Sinn für das Plastische geformten Gesicht verleiht dem Bildnis gleichermaßen Lebendigkeit und klassische Idealität; ihr Blick wirkt nahezu entrückt, verhalten, auch ein wenig distanziert, und bestätigt anschaulich Schadows schon früh geäußerte Bemerkung, wonach das Gesicht derjenige Teil des Menschen sei, „durch welchen man so zu sagen in der Seele lesen kann“.² Trotzdem wird ein solches Bildnis nur bedingt Goethes Zustimmung gefunden haben: Ihre Haartracht – eine von hinten hochgesteckte, über dem Scheitel mit einer Spange gebundenen Frisur, bei der sich das gescheitelte Haar in einzelnen Strähnen auf der Stirn kräuselt – entsprach zwar der Mode um 1800, doch nicht Goethes Ideal der Antike. Ihre Haartracht verleiht dem gleichmäßig aus zarten Kreideschraffuren gebildeten Gesicht jene Lebensfrische, die Schadows Bildnisse der Zeit auszeichnen. Das bisher unbekannte Porträt reiht sich ein in diese Folge der kurz nach 1800 entstandenen Bildnisse, in denen Schadow nicht nur Charakteristisches mit Idealtypischem zu vereinen versucht, sondern auch die Unterschiede zwischen bürgerlichem und höfischem Bildnis aufhebt.



Johann Gottfried Schadow: Brustbild einer Dame (Marie Christine Schlegel), 1803, 29,9 × 24,4 cm, Schwarze Kreide, Privatbesitz München. Foto: Badstübner-Gröger 2006, S. 273, Kat. Nr. 721

1 | Zu diesem Streit vgl. Frank 1994, S. 141–148.

2 | Schadow 1890, S. 32.

From Carol. Leede geb Karow - Berlin
von Herrn Leede
Herrn. Gustav L. Anna Reber
verfallen
1856
(30. 11)



E. Schmidt
Dec. 1863

3 | Amtsblatt 1844, S. 365–366.
Ein weiterer Aufruf datiert vom
17. Januar 1845, an gleicher
Stelle veröffentlicht, S. 26.

4 | Vgl. Gerlach 2007, S. 80,
Nr. 75.

5 | Amtsblatt der königlichen
Regierung zu Potsdam, No. 17,
den 26sten April 1816, S. 152.

6 | Vgl. Gerlach 2007, S. 71,
Nr. 123.

Diese Porträts zeigen häufig Personen aus Schadows persönlichem Umfeld wie Freunde und Bekannte (Abb. S. 74); ob dies auch auf unser Bildnis zutrifft, muss offenbleiben – zu wenig ist über die Dargestellte bekannt. Sie scheint identisch zu sein mit jener Caroline Leede, geborene Kanow, die im September 1844 und noch einmal im Januar 1845 vom königlichen Kammergericht in Berlin zur Zwangsversteigerung eines Grundstückes in der Rosengasse am 2. April 1845 öffentlich vorgeladen wird, da ihr Aufenthaltsort unbekannt ist.³ Zu diesem Zeitpunkt war sie mit dem Stadtrichter Leede verheiratet, der wahrscheinlich mit dem Freimaurer Friedrich Moritz Leede identisch ist.⁴ Leede war wohl zunächst Referent in Berlin, 1805 Bürgermeister in Beelitz und danach dort Stadtrichter⁵ – hier verliert sich die Spur. Schadow war wie Leede Freimaurer,⁶ doch ob über diese Verbindung das Bildnis von Leedes Frau entstand, kann bisher nur vermutet werden. PP

Literatur

Ausst.-Kat. Düsseldorf 1994: Johann Gottfried Schadow und die Kunst seiner Zeit, hrsg. von Bernhard Maaz, Kunsthalle Düsseldorf u. a., Köln 1994.

Amtsblatt 1816: Amtsblatt der königlichen Regierung zu Potsdam, No. 17, den 26sten April 1816.

Amtsblatt 1844: Anzeiger zum 39ten Stück des Amtsblatts, den 27. September 1844, in: Amts=Blatt der Königlichen Regierung zu Potsdam und der Stadt Berlin, Potsdam 1844.

Badstübner-Gröger 2006: Sibylle Badstübner-Gröger, Claudia Czok und Jutta von Simson: Johann Gottfried Schadow. Die Zeichnungen, Bd. 1, Berlin 2006.

Frank 1994: Hilmar Frank: Goethe, Schadow und das Formgesetz der Plastik, in: Ausst.-Kat. Düsseldorf 1994.

Gerlach 2007: Karlheinz Gerlach: Die Freimaurer im Alten Preußen 1738–1806. Die Logen zwischen mittlerer Oder und Niederrhein, Teil 1, Innsbruck 2007.

Schadow 1890: Johann Gottfried Schadow: Die bronzenen Arbeiten in Stockholm und St. Petersburg, 1791, in: Gottfried Schadow: Aufsätze und Briefe nebst einem Verzeichnis seiner Werke hrsg. von Julius Friedlaender, zweite, durch Heinrich Wittich vermehrte Auflage, Stuttgart 1890.

